Allgemeiner

Oberschlesischer Anzeiger.

46ster Jahrgang.



№ 90.

1848.

Ratibor, Sonnabend 11. November.

(Eingesandt.)

Petition an die Glücksgöttin von einem Lotterieklub.

Fortuna, göttliche Vertheilerin der Dornen und der Rosen, blick auf die Sterblichen jetzt günstig hin, die Du gedrückt mit harten Schicksalsloosen. Du siehst es, wie nun Millionen erregter Völker zu den Thronen gewaltiger Beherrscher durch bescheidne Deputationen sich bittend nahen: sie doch endlich zu verschonen mit Leistung allzuschwerer Frohnen. Auch Jene siehst Du, wie sie unter Monsterdemonstrationen zertretend Zepter, Kronen, verwechselnd Heldenmuth mit Tigerwuth, des Aufruhrs Fackel schwingen, um Zügellosigkeit sich zu erringen.

Nicht minder trifft Dein Blick dorthin, wo racheschnaubend wilde Horden durch Woiwodschaften ziehn, im Grimm Unschuldige zu morden. Ja selbst der Tod — das Furchtgerippe — verlegen, ob er auch für sich allein mit seiner Hippe im Stande sei, die viele Arbeit zu bestreiten, ließ sich vom Diensteifer so weit verleiten, daß er im Posenschen nach abgehaltner Schau, sich Helfershelfer, lauter Sensenmänner, ausersehn, um fort und fort mit einem Hau ganze Geschlechter abzumähen.

In unsrem Heimathlande hinterließ der Winter bei dem Scheiden, wiewohl er uns beim Eintritt viel verhieß, noch immer leere Hoffnung, bittre Leiden. Da senkte sich der junge Lenz darnieder, uns liebreich tröstend zu begrüßen und frischen Lebenssaft uns wieder mit Nectar zu versüßen.

Unschuldig bot er ihn für dieses Jahr in seinen goldenen Märzbecherchen uns dar. Allein welch Ach und Weh dort an der Spree! sie wurden all in einer Nacht von einer höhern Macht mit Bürgerblut vollauf gefüllt, mit Trauerflor umhüllt. Grausames mörderisches Aneinanderrennen ließ sich als „Revolution" erkennen.

Von da rief die Erneuerung germanischer Verbrüderung an einen andern Fluß, zu hohem Herbstgenuß. Was spendete wohl dort am heiligen Berathungsort, Göttin Pomona uns für eine Frucht? Wohlmeinend hat sie es versucht, Deutschland mit einem neuen Reichsapfel zu erfreuen. Allein die Aepfel scheinen schon seit Adams Zeiten bestimmt, so manchen Zwiespalt zu bereiten. Dies hat sich abermal und zwar aufs gräßlichste bewährt.

Denn Ungeheuer, wie sie nur der Höllenpfuhl gebärt, stürzten blutdürstig an den Main, die Schranken alle zu durchbrechen, ruchloser als der Menschheit erst Verbrechen, verübt vom Brudermörder Kain, welcher wie Moses für die spätste Nachwelt hat gebucht, selbst von dem Schöpfer ward verflucht.

All dieses Unheil und was irgend Schreckbild auf dem Erdenrund, wird einzig Dir Fortuna zugeschrieben. Denn es besagt die Fabellehre, die uns noch aus der Schule ist verblieben unwiderlegbar: es sei keine bloße Mähre, daß Du als Halbgöttin noch heut die guten und die widrigen Schicksale lenkst, daß Du dem Einen nimmst, dem Andern schenkst, wie es die Laune dir gebeut. Was helfen denn dem Manne Fleiß, Geschicklichkeit, Verstand, wenn Du ihm immer hast den Rücken zugewandt?

Die Weisheit predigt zwar: laßt Euch die Hoffnung nicht bethören; jedoch Sehnsucht nach Glück verläßt uns nur im Augenblick, wo wir zu sein aufhören.

Wie es die Gegenwart bezeugt, sind Stadt und Land vom Joch der Nothdurft tief gebeugt; drum richten wir jetzt unsern Sinn zu Dir großmächtige Gebieterin. Wir bitten blos: laß Dich dahin bewegen, daß wir mit unserm Loos, zu wahrem Nutz und Frommen, aus Deinem galdnen Regen stracks in die Traufe kommen. Dann werden wir an unsrer Tafelrunde, bei einer Kufe bayrisch Bier, mit dampfenden Glühwürmchen in dem Munde — ob Constitutionelle oder Demokraten — vereint die Dank-Adresse wohlberathen.

Du kennst sie ja, die uns erleichtern soll den Kummer: es ist die ziemlich hohe Droschken-Nummer, in welcher unsre Hoffnung nunmehr sehnlichst eilt zum vierten, ach! vielleicht zum letzten Lotto-Comitee, nachdem sie sich etwas zu lange hat verweilt bei unseren Vertrauensmanne Samoje.

* * ff * * * *

Constitutioneller Verein zu Ratibor.

Ratibor den 8. November. Ordner ist Dr. Wichura. Derselbe liefert eine gedrängte Uebersicht der Ereignisse der letzten Woche. Auf der Tagesordnung ist: durch welche besondern Maaßregeln die Theilnahme an unserem Verein vermehrt werden könne. Empfohlen ist die Gründung eines öffentlichen Lesekabinets. v. d. Decken spricht sich dagegen aus; wo das politische Interesse des größeren Publikums so gering sei, daß man sich an den Mittwochsversammlungen nur wenig betheilige, dürfte das regelmäßige Lesen von Zeitschriften noch viel weniger beliebt werden. Auf Antrag von Klapper und v. Tepper, welche ausführen, daß ein Bedürfniß nicht vorliege, faßt die Gesellschaft den Beschluß, durch welchen die Gründung eines derartigen Lesekabinets abgelehnt wird, ohne hierdurch einer Privateinigung der Mitglieder entgegentreten zu wollen, zu welcher Wichura auffordert. Hierauf wird in Folge einer Frage aus dem Fragekasten die Debatte über die vor 8 Tagen nur theilweise beantwortete Frage, betreffend die Wiener Ereignisse, wieder eröffnet. v. Tepper kann, indem er auf die Erklärungen der Mitglieder des Wiener Gemeinde-Vorstandes an die Frankfurter Kommission Bezug nimmt, genügende Motive zu dem Wiener Aufstande nicht erkennen. Er nimmt an, daß man hierüber noch nicht ganz im Klaren sei und die Sendung deutscher Regimenter gegen Ungarn wohl einen Protest der National-Versammlung, aber für sich allein noch nicht den Aufstand gerechtfertigt habe. Klapper erkennt ihn im Prinzip als richtig an, — die Bewegung sei nur über die richtigen Grenzen hinausgegangen, wodurch es unmöglich geworden, sie in dem Augenblicke zu hemmen, als dies hätte geschehen müssen. Keller spricht über die in der Frage hervortretende geringschätzige Ansicht des demokratischen Kongresses und warnt vor zu großer Sicherheit. Er wünscht, daß man sich an der französischen Revolution von 1789 eine Lehre nehme, und weist nach, wie durch Indifferenz und Sicherheit auf der einen, durch unermüdliche Thätigkeit auf der andern Seite der Jakobinismus immer mehr Terrain gewonnen habe und wie endlich vermittelst dieser Faktoren aus der constituirenden National-Versammlung ein königsmörderischer Konvent geworden sei.

Klapper theilt nicht die Befürchtungen des vorigen Redners, das die Pseudo-Demokratie an Terrain gewonnen. Es erhelle dies klar daraus, daß das Zusammenkommen der Coryphaeen der einzelnen demokratischen Klubs in Berlin nur dazu gedient habe, die Uneinigkeit zwischen den Trägern der wahren Demokratie und der falschen, mißverstandenen, ins Klare zu stellen und zwischen beiden einen unheilbaren Bruch zu bewirken. Wichura theilt einen auf die schwebende Frage bezüglichen Artikel aus der Klubzeitung mit, bei welchem v. Tepper die Motivirung vermißt und gegen den v. d. Decken auftritt. Die Klubzeitung stehe auf dem einseitig deutschen Standpunkt, sie erwähne nur so obenhin der von den Ungarn geübten Ungerechtigkeiten und Bedrückungen und nenne zuletzt die Belagerung Wiens so wie den Kaiser selbst gesetzlos, weil sie im Gegensatz zur Reichstagsversammlung dastehen. — Dies sei jedoch falsch, da die Beschlüsse des Reichstags erst durch kaiserliche Sanction zum Gesetz würden, diese Sanction jedoch den letzten Beschlüssen fehlten. — Das Absenden deutscher Regimenter gegen Ungarn sei ein Recht des Kaisers, welches zu einer Pflicht geworden, so lange er noch Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn sei. Jedoch im Vertrauen auf die augenblickliche Schwäche der Regierung seien die Ungarn, die bis zum 13. März in einer ehrenwerthen Opposition gegen die Metternichsche Politik dagestanden, zu Verräthern an Oesterreich und zu Tyrannen der mit ihnen verknüpften fremden Nationalitäten geworden. — Der Redner erinnert an das Ausscheiden der 6 Siebenbürger Deputirten, als sie den ungarischen Reichstag unter Kossuths fanatischer Leitung ungesetzlich werden sahen, — an den schon lange bestandenen Sprachenkampf zwischen Ungarn und den südslavischen Stämmen (Gaj), an die verweigerte Zahlung der 200,000,000 fl. Nationalschuld, die sie in Aussicht auf ein eigenes Ministerium übernommen, ferner an die Judenverfolgungen in Preßburg, womit sie gleich die ersten Tage ihrer gewonnenen Freiheit besudelten, — ferner an die Perfidie, mit der man die Annahme österreichischer Banknoten verweigerte, während man eine Schuld von 2,000,000 fl. in

ungarischem Papiergeld, von dem Kossuth 200,000,000 fl. hatte anfertigen lassen, zahlen zu wollen sich nicht entblödete; — ferner an die Zeit, wo nur, was hony war, getragen und verkauft werden durfte, ebenso an das Gesetz, welches bestimmte, daß jeder Deutsche nach einer gewissen Zeit ungarisch sprechen sollte, wenn ihre Güter nicht konfiszirt werden sollten. Der Redner erinnert ferner daran, wie der vom Kaiser zum Landesverräther erklärte Jelacic durch die beredte Darstellung all der gegen seine Landsleute begangenen Rechtsverletzungen und Bedrückungen den Hof und alle Anwesenden bis zu Thränen gerührt. Nur die Wahrheit und das wirkliche Unglück vermöge allein zu Herzen zu dringen. — Aus all den angeführten Momenten könne er in dem Aufstande in Wien nur das Bestreben einer Parthei erblicken, das ohnehin geschwächte Ansehen der Regierungsgewalt vollständig zu vernichten. In diesem Punkte liege die große Sympathie für die Wiener im Gegensatz zur Regierung von Seiten sämmtlicher Ultrademokraten, ähnlich wie man den dänischen Waffenstillstand gern für Preußen zu einem Verbrechen gemacht, — und dann auch in einer krankhaften Deutschsucht, die das Unrecht für ihre Zwecke nicht verschmäht.

In Betreff der zweiten Frage über die akademische Legion in Wien meint Klapper, daß die Jugend nicht eine volle Zurechnungsfähigkeit besitze, die Idee der Freiheit gestalte sich stets bei ihr zur Schwärmerei und fordert auf, über dieselbe nicht den Stab zu brechen. Ein Bericht des Deputirten Heide aus Frankfurt wird von Klapper verlesen, ebenso vom Ordner 2 Mittheilungen aus der Klubzeitung, die eine die Aufforderung des Minister Eichmann um Berichterstattung über die politischen Klubs betreffend und die andere, ein Gesuch der Redaktion der Klubzeitung um Vermehrung der Abonnenten. Letzteres lehnt die Gesellschaft mit einer schwachen Majorität ab. Im Fragekasten findet sich noch eine Frage, die vielbesprochene Aeußerung des Jacoby in Potsdam betreffend. Ein Zwischenfall, der den Ordnungsruf zur Folge hat, beendet die Beantwortung dieser Frage. — Der Ordner schließt die Versammlung mit der Bemerkung, daß von jetzt an das Versammlung = Lokal geheizt sein wird. Am nächsten Mittwoch ist v. d. Decken Ordner.

Der Vorstand.

(Eingesandt.)

Ratibor den 10. November 1848.

Die Gemüther eines Theils der hiesigen Einwohner sind darüber sehr unruhig, daß die Wahl für Berlin noch nicht ausgeschrieben ist. Ich kann sie darüber beruhigen, und ihnen sagen, daß diejenigen Ortschaften, welche im Mai Wahlmänner zu ernennen sich weigerten und andere, in welchen die Wahlmänner gestorben sind, diese Ersatzwahlen vornehmen, und dies der einzige Grund ist, warum jene Wahl der Deputirten nach Berlin noch nicht ausgeschrieben ist.

Unsere kleine Nachbarstadt Hultschin hat zur Bewaffnung der daselbst gebildeten Bürgerwehr, unter ihren Einwohnern eine Sammlung veranstaltet, die 200 Rthlr. geliefert hat; der Besitzer des dortigen Schlosses, Baron Rothschild hat ausserdem 200 fl. gegeben und mit dieser Summe wird die größte Hälfte der dortigen Bürgerwehr bewaffnet sein, indem alte französische Gewehre, die sich durch ihre Leichtigkeit auszeichnen, das Stück mit 3 Rthlr. angekauft werden.

Aufsehen macht hier, daß die Stände des benachbarten R. Kreises an das Ministerium einen Protest gegen das Verfahren ihres Landraths D. übergeben haben sollen, welcher in der Typhus-Epidemie seine sämmtlichen Deputatisten als Dorfarme geführt hat, und der bei Einrichtung der Schutzmannschaften die sämmtlichen Beamten des landräthlichen Amtes, sowie einige Vettern aus dem Kreise zu solchen ernannt haben und noch heute als solche bestehen lassen soll.

Polizeiliche Nachrichten.

Gefunden und im Polizei-Amte abgegeben wurde am 8. November c. eine Perlmutter = Lorgnette, und ein braunes Saffian-Täschchen mit 5 diversen Uhrmacher-Werkzeugen und einem Federmesser. Diese Sachen können von den Eigenthümern im Polizei-Amte abgeholt werden können.

Gestohlen wurden in dieser Woche am hiesigen Orte: 1) eine schwere golde Repetier-Uhr mit starkem Schlage, dieselbe schlägt auf eine Glocke, hat ein glattes ziemlich hohes Gehäuse, welches an der Seite klein durchlöchert ist, der Drucker zum Repetiren ist ziemlich lang, auf dem etwas ledirten Zifferblatte steht der Name Paris, die beiden englischen Zeiger sind alter Art und an der Uhr ist eine braune Halskette mit kleinen Perlen, so wie ein kleiner Uhrschlüssel befestiget. 2) 16 Stück lebende Gänse, 2 Stück große eiserne Bratpfannen, 8 Stück eingeschmierte braune Fahlleder aus einer Geberwerkstatt, 1 Paar Wasser-Stiefeln u. 3) ein 4, 2, 1, ½ u. ¼ ℔ Gewicht.

Markt-Preis der Stadt Ratibor
vom 9. November 1848:

Weizen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 17 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 23 sgr. = pf.
Roggen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 2 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 7 sgr. = pf.
Gerste: der Preuß. Scheffel = rtlr. 20 sgr. = pf. bis = rtlr. 23 sgr. = pf.
Erbsen: der Preuß Scheffel = rtlr. 27 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 3 sgr. 6 pf.
Hafer: der Preuß. Scheffel = rtlr. 13 sgr. 6 pf. bis = rtlr. 14 sgr. = pf.
Stroh: das Schock 2 rtlr. 20 sgr.
Heu: der Centner = rtlr. 12 sgr. bis = rtlr. 15 sgr.
Butter: das Quart: 13 bis 16 sgr.
Eier; 4 — 5 für 1 sgr.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirtschen Buchhandlung in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Den Herren Hausbesitzern, die bei der Provinzial-Städe-Feuer-Societät versichert sind, machen wir hierdurch bekannt, daß so eben ein **außerordentlicher** Feuer-Societäts-Beitrag pro II. Semester c. in Höhe eines **ordentlichen halbjährigen Beitrags** durch die Königl. Regierung zu Breslau ausgeschrieben worden ist, weshalb wir die Associaten zur Zahlung bis spätestens den 25. d. M. auffordern, bei Meidung von Zwangsmaaßregeln.

Ratibor den 9. November 1848.

Der Magistrat.

Zum bevorstehenden Markt

findet in dem Gasthause des Herrn Hillmer Zimmer Nr. 5.

ein großer Ausverkauf

en gros und en detail

von nachstehend verzeichneten Artikeln statt:

Englische Calicos, Orleanse, Thybets, Twills und Polkas. Die neuesten Dessins und Seidenstoffe aller Nuancen wie Gros de Naples, Gros de Berlins, Gros Variés, Façonnes, Moirés und Hut-Marcellines. Ebenso ein großes Sortiment von Umschlage-Tücher in allen Gattungen von 1½ bis 3 Rthlr. das Stück. Ferner ein reichhaltiges Lager in schwarzen und bunten Sammeten zu Damen-Bonjours und Herren-Schlafröcken, wie auch eine bedeutende Auswahl in Herrenbeinkleiderstoffen, und mache ich die Herren Kürschner-Meister besonders auf einen großen Vorrath Seiden-Peluche aufmerksam.

Da ich mich schon mehreremal eines recht zahlreichen Zuspruchs von Seiten des verehrten Publikums an hiesigem Platze zu erfreuen hatte, so glaube ich auch diesesmal darauf hoffen zu dürfen, und verspreche bei sehr guten Waaren die billigsten Preise.

Einladung zur Betheiligung

an den Churhessischen und Badischen Prämien-Ziehungen, welche am 30. November und 1. Dezember 1848 stattfinden. Jede darin erscheinende Nummer erhält unbedingt einen der folgenden Gewinne, nämlich **36,000** Rthlr., **8000** Rthlr., **4000** Rthlr., **2000** Rthlr., **2**mal **1500** Rthlr., **3**mal **1000** Rthlr., **5**mal **400** Rthlr., **10**mal **200** Rthlr., **20**mal **120** Rthlr., **31**mal **100** Rthlr., **425**mal **55** Rthlr., **20**mal **1000** fl., **480**mal **70** fl., **500**mal **42** fl. —

Für beide Ziehungen zusammen kostet eine Nr. 4 fl. 40 kr. oder 2⅔ Rthlr. Pr. Cour.

Ausführliche Pläne, so wie auch s. Z. die Ziehungslisten werden jedem Theilnehmer zugesandt.

Wiederverkäufer, die sich desfalls an uns wenden wollen, erhalten angemessenen Rabatt.

J. Nachmann & Comp.,
Banquiers in Mainz am Rhein.

Der Stand der ersten und größten Damenmäntel-Fabrik Breslaus, wie auch das Herrengarderobe-Magazin, welche die neusten Sachen liefern, befinden sich Neue Straße № 215 im Hause des Herrn Kaufmann Samoje.

In dem Kominck'schen Hause auf der Salzgasse, neben dem Waisenhause, ist die Bel-Etage nebst Keller und Bodenräume zu vermiethen, von Weihnachten c. ab zu beziehen und das Nähere bei dem Kammerkanzlisten **Eichler** zu erfahren.

Ratibor den 7. November 1818.

Zwei Zimmer in der ersten Etage vornheraus, mit und ohne Möbel, so wie auch Stallung zu ein Paar Pferden, sind zu vermiethen und sofort zu beziehen bei

Ratibor den 10. November 1848.

J. Höniger,
Oderstraße № 123.

Zu bevorstehendem Winter empfehle einem verehrten Publikum meinen (früher Herrn S. Bruck gehörigen) **Holzhof**, der mit allen Gattungen sowohl harten, als weichen Hölzern bestens assortirt ist. Bestellungen nehme ich in meinem Gewölbe entgegen, woselbst auch die Preise mitgetheilt werden.

Ignatz Guttmann,
Neue-Gasse.

Im Velage von C. Range in Crossen ist soeben erschienen und in der **Hirtschen Buchhandlung** in **Ratibor** vorräthig:

Katechismus für die Wehrmannschaften, der Provinzialstädte und des platten Landes.

Ein Leitfaden

zum Selbstunterricht in der Führung des Gewehrs, des Säbels und der Picke, Unterweisung in den Commandos und im regelrechten Exerziren.

Von
Rudolph Blisse,
Landwehr-Unteroffizier und Zugführer in der Crossener Bürgerwehr.

Preis **2½** Sgr.
(15 Exemplare zusammengenommen für **1** Rthlr.)

Die Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben [am Markt im Lokal der zur Hirtschen Buchhandlung] spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis **12** Uhr Mittags erbeten.